

Diözesanrat der Katholiken im Bistum Passau

Frühjahrsvollversammlung 8. März 2008

Diskussion nach dem Vortrag von Ministerpräsident Dr. Beckstein:

Rottenaicher:

Zum Thema Politikverdrossenheit – Ein Grund ist vielleicht, dass es zu lange dauert zwischen Sachklarheit und Entscheidungsklarheit. Z.B. beim Transrapid und Agrotechnik. Bei beiden ist klar, dass es nichts bringt oder schädlich ist. Warum dauert es so lange bis man von der inhaltlichen Klarheit zur Entscheidung kommt

Einberger:

Zum Thema Kirche und Politik an einem Tisch – beide leisten Großes in der Gesellschaft

Er hätte die Bitte, nicht zu polarisieren, wenn Kirche eine Meinung einbringt
Kirche hat das Recht sich einzubringen

Dr. Schießleder:

Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Wahlfreiheit für beides. Aber Wahlfreiheit für Familien heißt manchmal auch Altersarmut für Frauen

Benkenstein-Matschiner:

Familie geht weiter, sie hört nicht bei der Kinderbetreuung auf, sondern geht auch in der Betreuung alter Eltern weiter. Dann scheiden, meist wieder, Frauen aus der Arbeit und dem Erwerb aus; Man spart damit dem Staat Geld – aber zahlt persönlich als Frau drauf

Dr. Beckstein:

Warum dauern Entscheidungen so lange: immer dann wenn sie nicht einheitlich sondern unterschiedlich sind – und das ist bei Transrapid und Gentechnik der Fall
In Bayern sind wir in Gentechnik klar, aber in Europa und weltweit gibt es andere Meinungen; Bayern hat eine restriktive Haltung – hier ist aber Europarecht vorrangig – Gentechnik kann überall angeboten werden, man kann allerdings Vorschriften machen bei Anbau und Auszeichnung, die Umsetzung im nationalen Recht ist erforderlich. Es gelten hohe Abstandsflächen – in Bayern damit wohl kein Anbau mehr möglich; aber bei Versuch und Forschung sollten wir dabei sein, diese Chancen sollten wir uns nicht vergeben

Zum Transrapid: jeder muss sich klar sein, wenn China das hat, dann verändert das das Ansehen in der Welt – deutsche Technik wird einen anderen Ruf haben, im selben Wettbewerb sein; der Transrapid ist für die Frage Technologiepolitik von großer Bedeutung; die Verwirklichung stand in Koalitionsvertrag – soll in Deutschland verwirklicht werden, dafür wird Geld eingeplant; Deutschland gibt Geld für Transrapid in China aus, da wäre es besser für uns, das hier zu tun

Bei Transrapid und Express-Bahn entstehen gleiche Kosten – aber da sollte man nicht ideologisch diskutieren, sondern danach, was ist zweckmäßiger

Kirchliche Äußerungen zu Politik sind nicht nur zulässig, sondern notwendig, sie würden schuldig werden, wenn sie sich nicht äußern

Wenn da niemand etwas sagt, dann kommen diese Positionen nicht rein- es geht um Glaubwürdigkeit – wenn Kirche die höchste Kompetenz haben, müssen sie sich äußern, sondern versäumen sie ihre Aufgabe

Zu Beruf und Familie und Altersarmut

Der öffentliche Dienst bietet vielfältige Möglichkeiten an, die gar nicht so nachteilig sind; aber man muss auch berücksichtigen, dass dies in der Wirtschaft nicht immer der Fall ist

Auch bei einem Scheitern der Ehe, weil sich da Ehegattensplitting neg. auswirkt Da muss man sehen, welche Möglichkeiten es gibt, z.B. freiwillige Höherversicherung, Privatversicherung

Wir müssen alle mehr daran denken, wie unsere Altersversorgung aussehen wird, und uns selber da mehr einbringen

Erwerbstätigkeit und Beruf miteinander verbinden

Da müssen wir flexibler werden, nicht nur zeitlich, sondern dass auch Lebenschancen nicht reduziert werden. Im staatlichen und auch kirchlichen Bereich haben wir gute Möglichkeiten mit Kinderbetreuung

Richter sind oft Frauen, sie können ihre Zeit frei einteilen

Führungspositionen können auch geteilt werden, da muss man aber auch die Wirtschaft mehr auffordern – große Betriebe haben da sicher bessere Möglichkeiten als kleine, der Staat muss Hilfestellungen geben, das ist offensichtlich

Wir sind bei weitem kein familienfreundliches Land

Unterschiede in Firmen – ersichtlich in Bertelsmannstiftung – Familienfreundliche Betriebe haben auch für sich selber etwas, z.B. in der Betriebsbindung

Schollerer:

Der Schutz des Sonntags sei immer wieder einzufordern, die KAB übernehme das

Köhler:

Der Zusammenhang zwischen Menschenwürde, Arbeit und Würde ist wichtig; ein Ausgleich bietet das Dreistufenmodell für Rente

Grundrente / Rentenversicherung / Privatvorsorge oder Betrieb

Alles soll da mit einfließen – alle Berufsgruppen; alle Einnahmen (auch aus Kapitalerträgen)

Eber:

Was macht Beckstein jun. Handwerklich

Wie stehen Sie zur Abschaffung der Studiengebühren

Wrana:

Die Bildungspolitik und das Schulsystem vom Kind her zu denken – da herrscht wohl Übereinstimmung

Aber mit Blick nach Österreich und Sachsen stellt sich die Frage, ob wir nicht an einem Punkt angelangt sind, unser Schulsystem umzugestalten – Arbeitsgruppen, die Lehrpläne nicht in Äußerlichkeiten ändern, sondern fundamentaler ansetzen

Wichtig sei die Integration von Lebenswelten der Kinder, wichtig sei auch Suchtprävention

Viele Kinder / Jugendliche haben ihre Lebenswelt nicht mehr zu Hause, wir sind immer mehr in der Situation, Kindern größere Freiräume zu bieten, grundsätzlich müss-

te ein anderes Schulsystem geschaffen werden, das integrativ ist auch für behinderte Kinder

Größere Freiheit und Flexibilisierung der Unterrichtszeiten seien notwendig
Zu Lebenswelten gehören auch Gebäude, Grundstücke und Natur

Steger:

Die Bayerische Verfassung garantiert ein Recht auf Ausbildung nach Fähigkeiten – aber 25.000 Jugendliche sind ohne Lehrstellen, wie wird da reagiert

Dr. Beckstein:

Sonntagschutz – auch modernes Leben muss Rhythmus haben, der 7. Tag ist ein Kulturgut eine vernünftige Rhythmisierung auch für die, die nicht zur Kirche gehen – auch über Wahltermine hinaus

Allerheiligen und Karfreitag – da muss auch die Öffnungszeit beschränkt bleiben
Innenminister Hermann hat sich da unmissverständlich geäußert

In der Produktion, z.B. bei der Anschaffung teurerer Maschinen, gibt es bereits viele Ausnahmen – da muss ein Monteur hin, wenn Maschinen ausfallen – diese Betriebe wandern sonst ab; wir versuchen das restriktiv zu machen, aber Schutz von Arbeitsplätzen geht vor Schutz des Sonntags, was Maschinen betrifft

Rentenmodell: Sockelrente aus Steuer bezahlt - das ist mit unendlich viel Geld versehen; das wären evtl. 200 Mrd., das sind ganz schwierige Bereiche

Andere Einkünfte werden beim KAB-Modell eingerechnet – auf diese Frage sei er im Detail nicht vorbereitet, wird sich das aber anschauen; bei einer nächsten KAB – Frage könne er dann darauf antworten

Studiengebühren

Er sei für Beibehaltung, weil es Riesendefizite an Hochschulen gibt, diese müssen weiter ausgebaut werden; es gibt 25. Mrd. Euro Bedarf an Sanierungen;

38.000 neue Studienplätze sind notwendig, und 3000 neue Stellen bis 2011.

Privatisierungserlöse werden hier bereits eingesetzt, er habe die Hoffnung, dass Wirtschaftswachstum das dann ab 2012 auffängt

Das ist aber keine seriöse Finanzierung, sondern das Prinzip Hoffnung

Studiengebühren sind gerechtfertigt, solange Meisterausbildung bezahlt werden muss, KiTa bezahlt werden müssen, etc. Aber Darlehen müssen gewährt werden

Die ersten 6 Jahre musste Beckstein und seine Frau über Honeffer-Modell zahlen
Alle bekommen das, auch Ausländer und solche, mit Regenbogenfächern, das sei wichtig. Es gebe auch Anreize bei Rückzahlung für gute Leistungen

Der Kultusminister wäre sicherlich beleidigt, wenn man behaupten würde, dass nicht vom Kind aus gedacht wird, wir bemühen uns da alle; ob es sinnvoll ist, zu anderen Schulmodellen zu kommen könne er nicht sagen. Es gibt Behinderungen, die gut integriert werden können, aber es gibt auch Behinderungen, wo es für alle besser wäre, extra zu betreuen

Das sollte man Einzelfallbezogen abwägen

Flexibilisierung von Unterrichtszeiten – Freiräume im Lehrplan – exemplarisches Lernen in Grundschule selbstverständlich – im Gymnasium haben dies die Lehrer/innen noch nicht erkannt

Heute mehr pädagogische Ausbildung vorhanden – auch Lerntechniken sind heute vielfältiger

Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen: wir müssen daran denken, dass Schulen auch Erziehungsaufgaben erfüllen, weil Eltern es nicht mehr tun
Wir müssen uns hüten, über Lehrer/innen blöd zu reden; die haben für ihre Aufgabe großen Respekt verdient, wenn sie Erziehen
Ganztagschulen: Menschen sind unterschiedlich – viele wollen Ganztagsbetreuung, viele wollen ihre Kinder selber erziehen
Beispiel: Migration – Kinder müssen ganztags in Schule gegeben werden – aber türkische Familien wollen das gar nicht
Zur Freiheit gehört auch, dass Eltern selber entscheiden
Aber wir müssen uns anstrengen Fehlentwicklungen und Missbrauch der elterlichen Freiheit früher zu erkennen
Es gibt eine gesetzliche Verpflichtung der Ärzte an Gesundheitsämter zu melden, weil Kinder mehr Schutz brauchen;

Lehrstellensituation – entspannt sich bereits, es gibt mehr Ausbildungsplätze als Lehrlinge; es gibt nicht-besetzte Ausbildungsstellen
Auf jeden der eine Stelle sucht, kommen rechnerisch 1,3 Stellen
Aber in Erding haben wir viele Stellen und wenig Bewerber, aber in Hof und Nürnberg zu wenige Ausbildungsplätze
Bei Migrations-Hintergrund ist oft kein Schulabschluss vorhanden, und dann finden diese Jugendlichen keine Lehrstellen; wir müssen da die Ausbildung massiv verbessern
Bei einem Kind mit Migrationshintergrund bekommen KiTa mehr finanzielle Zuweisung, weil ein höherer erzieherischer Bedarf vorliegt, z.B. Deutschunterricht
Aber auch deutsche Kinder können oft zu wenig Deutsch
Jedes Kind, das ausbildungsfähig ist, muss eine Stelle finden, jedes Kind muss ausbildungsfähig gemacht werden – Kinder, die nicht willig sind, muss man willig machen

Wir sind auf einem guten Weg
Es gibt einen Lehrstellenpakt zur Ausweitung von Lehrstellen über Handwerksbetriebe; aber das ist auch eine Frage der Qualifizierung;
Praxisklassen, die sich exzellent bewähren, hier hat die Hauptschule eine neue Renaissance –
Die praktische Ausbildung müsse man dem Kind so anpassen, dass es eine kindgemäße gute Förderung hat – wir sind auf gutem Weg aber es kann noch besser werden

Das schlimmste, was einem jungen Menschen passieren kann, dass er das Gefühl hat, er wird nicht gebraucht – das stört das Selbstwertgefühl sehr

Beckstein lässt sich von jedem Landkreis berichten, wie Ausbildungssituation ist
Es kommt auf jeden an, und deshalb muss man um jeden kämpfen
Man kann auch sehen, ob ein Lehrer sich engagiert oder nicht, z.B. ob er sich bei der Suche nach Lehrstellen einbringt

Beier

Zweitwohnungssteuer: Studierende sollten befreit werden, nicht nur vor dem Hintergrund des ideellen Heimatverlusts

Dr. Bär:

Zum Thema Islam: Integration sei sehr wichtig, aber dies sei nicht immer so einfach, da kommen in der Praxis noch viele Fragen auf uns zu.

Estermeier:

Spricht zu Beziehungen zu Tschechien – die Ackermannsgemeinde sehe Aussichten auf Verständigung und Versöhnung – wir haben in unserer Diözese eine lange Grenze mit Tschechien, die uns auch verbindet

Weileder-Wurm

Ärger über die Aussage von Hr. Erdogan, dass sich Türken nicht in Deutschland integrieren sollen

Frage von islamischen Frauen: was heißt Integration – sollen wir unsere Wurzeln aufgeben – sollen wir unseren Glauben aufgeben

Was ist damit gemeint, wenn wir von Integration sprechen

Moosbauer:

Zu Ehrenamt: die Wichtigkeit wird betont, da werden Milliarden erwirtschaftet; aber wir finden immer weniger Mitarbeitende – Ehrenamtszuschale kann oft nicht angewendet werden

Aber Unternehmen können pauschal Steuervorteile geltend machen

Zu Sportstunden in Schulen: die vorgeschriebenen Stunden werden nicht erreicht, obwohl das ein guter und gesunder Ausgleich wäre

Dr. Beckstein:

Zweitwohnungssteuer – es war ein Fehler zuzulassen, dass wegen der Zweitwohnungssteuer Jugendliche enturzelt werden; es soll ein Gesetz auf den Weg gebracht werden, dass bei Kindern, die Kindergeld beziehen, die Zweitwohnungssteuer nicht erhoben werden darf, oder bei Einkommen von bis zu 20.000 Euro im Jahr; das gilt z.B. für Polizisten und Krankenschwestern, die in Ballungsräumen arbeiten; Wir wollen, dass Jugendliche in der Heimat verankert bleiben, sie sollen im ländlichen Bereich verwurzelt bleiben, wenn sie das wollen.

Beziehungen zur tschechischen Republik:

Ministerpräsident Stoiber ist 14 Jahre nicht mit den Tschechen zusammengetroffen; er habe persönlich den Wechsel genützt bewusst den Dialog zu beginnen. Seit 9. Okt. habe er schon dreimal den Ministerpräsidenten Topolanek getroffen, 6 mal den Außenminister Schwarzenberg

Es sei eine Basis da, offen über Probleme der Vergangenheit zu sprechen, aber das gilt für beide Seiten, sowohl Deutsche als auch Tschechen haben Verbrechen begangen. Versöhnung heißt, zu sagen, es war furchtbar – aber wir wollen alles daran setzen, dass so etwas nie mehr passiert

Schwarzenberg weiß, dass Tschechien sich noch der Vergangenheit stellen muss, aber das hat auch in Deutschland gedauert

Wir Deutschen haben große Verbrechen an der Welt begangen, aber auch andere an uns. Darüber muss man reden können und die Vergangenheit bearbeiten.

Ehrenamt: wir könnten uns soviel Feuerwehr gar nicht leisten, wie wir haben und brauchen, oder BRK oder THW; bis hin zu Caritas und Diakonie

Das könnte man nicht alles mit Profis zu leisten

Wir sind gezwungen auch in den Gemeinden ehrenamtlich mitzuarbeiten, weil wir es nicht leisten können dieses Engagement zu bezahlen.

Kennedy hat gesagt: Frag nicht was der Staat für dich tut, sondern was der Staat für dich tun kann. Ich sage, frag was Du für die Gemeinschaft tun kannst

Ehrenamtspauschale – da war nicht bewusst, dass das in der Praxis nicht so anwendbar ist.

Übungsleiterpauschale – Ehrenamtsversicherung – nicht alles kann unter dem Aspekt der Haftung bedacht werden; wenn Ansprüche entstehen, dann gibt es Regelungen

Was er aber nicht unterstütze, sei eine Vergütung für ehrenamtliche Tätigkeit bei ca. 2. Euro; da geht die Qualität des Ehrenamtes verloren

Sportstunden: da brauchen wir sicherlich mehr an gehaltenen Sportstunden und auch freiwillige Zusatzangebote; wir haben seit dem letzten Jahr wieder den früheren Standard von Sportstunden – andere Angebote sollen über Vereine angeboten werden

Islam: Dies sei ein schwieriges Thema, das er sehr gut kennt. Er ist Ehrenmitglied der DiTip, die junge Menschen in Lehrstellen bringen will.

In Nürnberg sei ein Imam auf der Stadtratsliste, es gebe viele intensive Kontakte aber es sei ein mühsames Geschäft

meist gebe es gute Kontakte mit Leuten die religiös liberal sind, oder die relativ wenig religiös sind – aber streng religiöse und im Islam verankerte Menschen seien oft nicht zu einem Dialog bereit, zumindest nicht auf gleicher Augenhöhe. Es ist ein Bestandteil des Korans, dass es das richtige Buch ist; eine historisch-kritische Auslegung sei für manche schon wie Gotteslästerung

Eine Infragestellung der Lehren des Propheten Mohamed sei da nicht möglich – man dürfe kein Wort verändern, auf dieser Basis sind dann Gespräche schwierig.

Es sind wenige Gesprächspartner mit Autorität innerhalb des Islam zur Verfügung und das Bedürfnis ist auf Islamseite nicht groß nach einem Dialog.

Integration: Erdogan hat gesagt, wer Türke ist, bleibt dies. Türkisch sei immer die erste Sprache, aber Deutsch sollte die 1. Fremdsprache werden. ODER: wenn ihr in der 10 Generation in Deutschland seid, ist euer Präsident immer noch in der Türkei; Beckstein sehe aber, viele der Muslime haben sich gegen die Interpretation von Erdogan gestellt und seien der Meinung das sei verspäteter Wahlkampf gewesen

Integration muss deutlich verbessert werden, vor allem für Frauen sehr wichtig; er fordere verpflichtende Integrationskurse für Frauen; in Saudi-Arabien dürfen Frauen nicht Auto fahren, aus religiösen Gründen; da haben wir noch viel zu tun

Ohne Islamphobie und mit nötigem Selbstbewusstsein Gespräche zu führen sei sehr wichtig. Die überwältigende Mehrheit im Islam sind anständige Leute.

Wir müssen uns selbstbewusst im Dialog bewegen – sonst ernten wir nicht Achtung sondern Verachtung

Da geht vielleicht mehr über Nachbarschaft und einfache soziale Kontakte; man spricht bei uns in Gesprächen ja auch nicht gleich über Religion; man könnte z.B. Kindern bei Hausaufgaben helfen, oder sich beim Fastenbrechen auch einladen lassen, und gleichzeitig an Ostern einladen zum Osterlamm

Wichtig sei, eine gute Nachbarschaft zu pflegen; Wir können aber verlangen, dass alle sich in unsere Leitkultur eingliedern, die bei uns leben wollen.

Herr Beier dankt Dr. Beckstein und den Anwesenden für die spannende Diskussion und die große Breite der Themen.

Als Christen müssten wir uns stärker in der Öffentlichkeit outen, nicht so wie in Amerika (das ist manchmal peinlich)– aber es zeigen und sehen lassen

Eine Grundfrömmigkeit sollte gezeigt werden, das ist ein Reichtum auch für junge Menschen

Herr Beier drückt die Hoffnung aus, dass Herr Beckstein aus den angesprochenen Themen gesehen haben, was uns wichtig ist und überreicht als kleines Gastgeschenk das Jubiläumskreuz der Diözese Passau: Wer glaubt hat Zukunft – In diesem Sinne wünsche er eine zukunftsfähige Politik